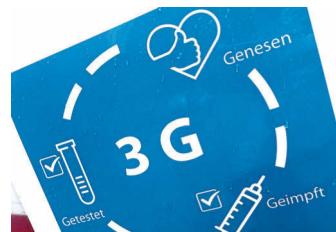


WIRTSCHAFT

Beim Sprit fällt die Zwei-Euro-Marke



AUS ALLER WELT

NRW lockert Corona-Maßnahmen

Donnerstag, 3. März 2022 – RGA

RGA.DE

Nr. 52 | 2,10 Euro

Remscheid

Firmen organisieren Ukraine-Hilfe



Auch Veith Pohl und Olga Bingel sammeln Hilfsgüter. Foto: AWE

Die Hilfswelle für die Menschen in der Ukraine rollt. Einige Remscheider Unternehmen organisieren die Hilfe. Dringend benötigt werden Medikamente, Verbandsmaterial oder Hygieneartikel. Die Spenden werden zum Teil direkt ins polnisch-ukrainische Grenzgebiet gebracht. | S. 15

Remscheid steht zum Servicecenter

Das Bergische Servicecenter für Remscheid, Solingen und Wuppertal steht wegen langer Wartezeiten in der Kritik. Nun überlegt Solingen, aus dem Gemeinschaftsprojekt auszusteigen. Remscheid plant keinen Ausstieg. | S. 15

Warland zieht die Konsequenzen

Er hatte die Einstellung einiger seiner Schützlinge schon oft moniert. Jetzt hat Roman Warland die Konsequenz gezogen und ist als Spielertrainer des Handball-Landesligisten HSG Rade/Herbeck zurückgetreten. | S. 22

Das Wetter heute



10°
sonnig

Heute mit

6 Seiten
Remscheid

Kommentar

Der Papst sollte für einen Neuanfang sorgen

Woelki ist am Ende

Von Thoralf Cleven

Kölns Erzbischof Kardinal Rainer Maria Woelki hat Papst Franziskus seinen Amtsverzicht angeboten. Zuvor war er nach fünf Monaten aus einer „geistlichen Auszeit“ nach Köln zurückgekehrt. Was so nobel klingt, ist jedoch eine lange hinausgezögerte Konsequenz Woelkis. Denn der Kardinal trägt dafür die Verantwortung, dass das Erzbistum mindestens seit zwei Jahren im dauerhaften Krisenzustand verharrt und infolge dessen Hunderte Gläubige ihre Mitgliedschaft in der katholischen Kirche gekündigt haben. Ein Beben löst Woelkis Rücktrittsangebot in Köln und der katholischen Kirche in Deutschland nicht aus – eher Erleichterung.



Den Gläubigen wird viel zugemutet: Als der Kardinal vor zwei Jahren entschieden hatte, ein Gutachten über den Umgang von Bistumsverantwortlichen mit Fällen von sexuellem Kindesmissbrauch zunächst nicht zu veröffentlichen und ein neues in Auftrag zu geben, war das Fass übergelaufen. Woelki sah sich jedoch nicht allein aufgebracht Opfern und einfachen Kirchenmitgliedern gegenüber. Immer mehr Kleriker verloren das Verständnis für den Erzbischof. Woelki wirkte von Anfang an in einer der größten Krisen der katholischen Kirche wie aus der Zeit gefallen – isoliert, und auch noch stolz darauf.

Der Papst sollte dem Gesuch Woelkis stattgeben, um einen Neuanfang im Erzbistum Köln zu ermöglichen. Mit dem Kardinal, der den in der katholischen Kirche debattierten Erneuerungen skeptisch bis ablehnend gegenübersteht, wird es nicht funktionieren. Seine Anknüpfung, nun mehr Kontakt zu den Kirchenmitgliedern zu suchen, kommt zu spät. Viele haben das Vertrauen in ihren Bischof verloren.

Woelki ist seit 2014 für das Erzbistum Köln verantwortlich. Der 65-Jährige, den die Auseinandersetzungen nach eigenen Angaben mental und körperlich aufgegeben haben, ist ein brillanter theologischer Kopf. Er wird eine neue Aufgabe finden. Für einen Aufbruch und mehr Zugewandtheit in der katholischen Kirche sollten nun andere sorgen.



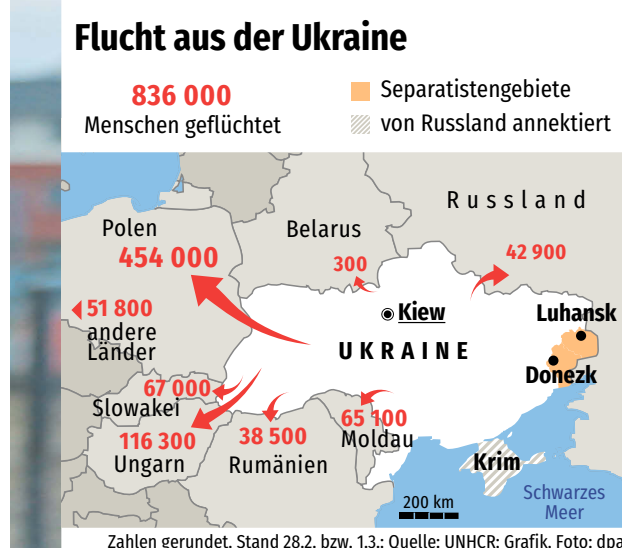
Redaktion: Alleestraße 77-81
42853 Remscheid
www.rga.de

Russland setzt Angriffe auf Ukraine unvermindert fort / Verhandlungen sollen heute weitergehen

NRW bereitet sich auf Flüchtlinge vor: „Bitte freien Wohnraum melden“



Zwei von Tausenden: Nur mit dem nötigsten Gepäck und ihrem Hund kommen zwei Frauen aus der Ukraine am polnischen Grenzübergang Medyka an. Foto: dpa



-dpa/er- DÜSSELDORF/KIEW. NRW ist darauf vorbereitet, Kriegsflüchtlingen aus der Ukraine zu helfen. Das hat Ministerpräsident Hendrik Wüst (CDU) am Mittwoch nach einem Treffen mit kommunalen Spitzenvertretern erklärt. „Wir werden unsere Kommunen bei der Aufnahme von Flüchtlingen nach Kräften unterstützen – ohne Wenn und Aber“, sagte er. Wüst hat bereits mehrfach unterstrichen, NRW sei bereit, Betroffenen der russischen Angriffe Schutz zu bieten.

„Die EU rechnet mit Millionen Flüchtlingen aus der Ukraine“, so Wüst. Die meisten werden voraussichtlich in Nachbarländer gehen. „Aber klar ist: Es werden eben auch viele Menschen zu uns kommen.“ Genau

Zahlen seien nicht vorhersehbar. Flüchtlingsminister Joachim Stamp (FDP) ergänzte, in den Landesunterkünften sei entsprechend Vorsorge geleistet worden. Mit den vorhandenen Visa-Regelungen könnten die Ukrainerinnen und Ukrainer sich schon jetzt legal 90 Tage in der EU aufhalten. Darüber hinaus werde ihr Status auch „unkompliziert verlängert“.

Angesichts der erwarteten Flüchtlingsstroms bat die Landesregierung die Wohnungsunternehmen, freien Wohnraum zu melden. Dazu werde ab Freitag eine digitale Plattform freigeschaltet, sagte Bauministerin Ina Scharrenbach (CDU). Eine vergleichbare Initiative hat der Westfälisch-Lippische

Landwirtschaftsverband zu vor gestartet. Er rief seine Mitglieder auf, freien Wohnraum auf den Höfen zu melden.

»Wer vor Putins Krieg fliehen muss, ist in Nordrhein-Westfalen willkommen.«

NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst

Stamp unterstrich, anders als 2015 werde es diesmal nicht so sein, dass die Kommunen „von heute auf morgen eine Zahl x“ an Flüchtlingen aufnehmen müssten. Wüst betonte, alle Ukraine-Flüchtlinge sollten sich zunächst registrieren lassen. Das sei die technische

Voraussetzung für finanzielle Hilfen, für den Zugang zu Kitas, Schulen oder auch Wohnungen.

Allein in Polen sind seit Kriegsbeginn über 450 000 Flüchtlinge angekommen. Insgesamt sind der EU-Kommission zufolge mit Stand Dienstag über 830 000 Menschen aus der Ukraine in die angrenzenden EU-Staaten geflohen. Die meisten von ihnen kommen derzeit bei Verwandten unter. In Polen leben 1,5 Millionen ukrainischstämmige Menschen. Nach Angaben des Städte- und Gemeindebundes leben in NRW 30 000 Menschen mit ukrainischen Wurzeln.

Auch am siebten Tag dauerten die russischen Angriffe auf ukrainische Städte unvermindert an. Sowohl die Ukraine als auch Russ-

land berichteten von militärischen Erfolgen. Das russische Militär erklärte, die volle Kontrolle über die seit Tagen umkämpfte südukrainische Großstadt Cherson erlangt zu haben – die Ukraine weist das zurück. Mit der Einnahme Chersons könnte Russland den ukrainischen Nachschub schwer treffen.

In der Millionenstadt Charkiw, wo nach schweren Angriffen ukrainischen Angaben zufolge mindestens 21 Menschen getötet wurden, soll auch die Universität von Einschlägen getroffen worden sein. Die Ukraine fordert Russland zu einer Feuerpause in den Regionen Charkiw und Sumy auf, um Zivilisten in Sicherheit bringen zu können.

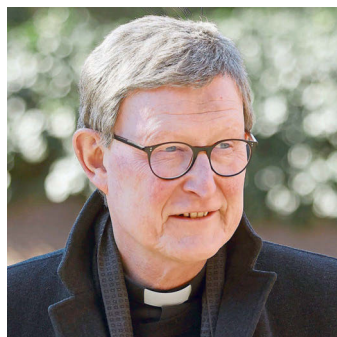
| Meinung, Tagesthemen

Kölner Erzbischof wieder im Dienst – Bitte um Neuanfang

Woelki bietet Amtsverzicht an

KÖLN (dpa). Begleitet von Protesten ist der umstrittene Kölner Erzbischof Rainer Maria Woelki nach seiner Auszeit ins Amt zurückgekehrt. Er habe dem Papst aber seinen Rücktritt angeboten, schrieb Woelki am Mittwoch an die Gläubigen, die er um Geduld, Unterstützung und die Chance auf einen Neuanfang bat.

Woelki wird vor allem wegen seines Umgangs mit der Aufarbeitung von Missbrauchsfällen, aber auch wegen seiner reformfeindlichen Haltung seit Längerem heftig kritisiert. Der münsterische Kirchenrechtler Thomas Schüller sieht den 65-jährigen Kardinal als



Kardinal Woelki

Foto: dpa

„Erzbischof auf Abruf“. Franziskus sei nun „frei, zu entscheiden, was dem Wohl der Kirche von Köln am meisten diene“, schrieb Woelki in seinem Hirtenbrief zum Aschermittwoch. Der Papst ordnete nach

Angaben des Erzbistums an, dass Woelki seinen Dienst an der Spitze des größten deutschen Bistums nach dem Ende seiner fünfmonatigen „geistlichen Auszeit“ wieder aufnimmt.

Woelki kündigte an, er wolle sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften dafür einsetzen, dass Gott „uns die Chance für einen Neuanfang schenken“ möge. „Hierzu bitte ich Sie um Ihre Offenheit, Ihre Geduld, darum, dass Sie mir, nein, uns noch eine Chance geben“, appellierte der Kardinal an die knapp 1,9 Millionen Katholiken im Erzbistum Köln.

| Kommentar, Aus aller Welt

480 Hektar NRW-Wald durch Stürme geschädigt

DÜSSELDORF (lnw). Die Stürme Mitte Februar haben in NRW laut einer ersten Bilanz des Umweltministeriums 480 Hektar Wald geschädigt. Nach vorläufigen Schätzungen der Regionalforstämter habe Windwurf 664 000 Festmeter Holz geschädigt, teilte das Ministerium inzwischen in Düsseldorf mit. „Das ist deutlich weniger, als nach Orkan „Friederike“ zu beklagen war. Anfang 2018 waren zwei Millionen Festmeter gefallen.“ Von den aktuellen Sturmschäden seien überwiegend Nadelbäume betroffen (525 000 Festmeter). Seit Januar 2018 seien infolge des Klimawandels, durch

Dürre und Borkenkäfer bereits 115 000 Hektar Wald geschädigt worden, berichtete Umweltministerin Ursula Heinen-Esser (CDU). Die 480 Hektar kämen nun dazu.

Die rasche Aufarbeitung und der Abtransport seien jetzt vordringlich, damit Borkenkäfer kein zusätzliches Brutmaterial hätten. „Im Unterschied zur Situation 2019 ist der Holzmarkt derzeit sehr aufnahmefähig und das Holz kann zu guten Preisen vermarktet werden“, erklärte das Umweltministerium. Im Wald sei „weiterhin größte Vorsicht geboten“. Viele Waldwege seien immer noch durch umgestürzte Bäume unpassierbar.